

# Helvetische Spalte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 1768

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## HELVETISCHE SPALTE

IN der Schweiz ist seit einiger Zeit sehr konkret ein Spannungsverhältnis zwischen Deutsch- und Welschschweiz spürbar.

In seinem Artikel zu der Frage: "Stecken wir in einer sprachpolitischen Auseinandersetzung zwischen Welsch- und Deutschschweizern?" vom 24.5.80 in der NZZ fordert Prof. Peter Tschopp "Verständnis, nicht nur Verständigung!"

Handelt es sich lediglich um ein Sprachproblem oder vielmehr um ein gestörtes Kräfteverhältnis zwischen der deutschen und der welschen Schweiz?

Prof. Tschopp führt den Ursprung der Spannungen zwischen den verschiedenen Sprachgebieten u.a. auf einen kulturellen Nivellierungsprozess zurück, der von der Deutschschweiz ausgeht und dem im Welschland mit sehr viel Widerstand begegnet wird.

Die lokal geprägten Eigenständigkeiten wurden in der ökonomischen Wachstumsphase der 50er und 60er Jahre einem wachsenden Nivellierungsdruck ausgesetzt (Migration in Richtung wirtschaftlicher Ballungszentren und Zuzug von Ausländern).

Die Konsumgesellschaft amerikanischen Vorbildes hat in der Schweiz viele Eigenheiten zum Verschwinden gebracht und verflachend gewirkt. Formvollendete und grammatikalisch richtige regionale Dialekte sind heute wohl eher die Ausnahme und ein "Allerwelts-Schwyzerdütsch" wohl die Regel.

Allgemein wird die deutsche Schweiz vom Welschland zunchmend als geschlossene Einheit aufgefasst, "la Suisse allemande".

Im Welschland scheint der Wille zur politischen und kulturellen Identität stärker erhalten geblieben zu sein als in der deutschen Schweiz. Der welsche Anspruch auf Selbstbestimmung sollte nicht mit dem Vorwurf abgetan werden, die Welschen seien eine "Filiale" Frankreichs. Die Deutschschweizer lassen sich ihrerseits höchst ungern sagen, sie seien kulturell auf Deutschland ausgerichtet.

Prof. Tschopp bemerkt in seinem Artikel, dass sich der Deutschschweizer im allgemeinen an den rhetorischen Darbietungen seiner welschen Miteidgenossen freue, vor allem wenn er sie nicht ganz verstehe und sich dann einfach an der Melodie der Sprache erfreuen

# Sprich mit deinem Nachbarn!

könne. Allgemein greife er nicht in eine Diskussion ein, auch wenn er mit dem Gesagten nicht einverstanden sei, sondern lasse den Welschen ausreden, ohne auf seine Argumente einzugehen. Der Welsche fühle sich dann missverstanden und verletzt dadurch, dass der Deutschschweizer seine Aeusserungen nicht eines Gegenargumentes wert hält und es nicht zu einer wirklichen Diskussion kommen lässt.

Der Deutschschweizer hat eine gewisse Tendenz, französische Rhetorik als Schönrede abzutun und somit ein wichtiges Element französischen Kulturgutes zu missachten, was den Welschen dann zu der stereotypen Charakterisierung des "Schwerfälligen" Deutschschweizers provoziert.

Den Kern der Problematik bildet wohl die Tatsache, dass von den welschen Kantonen die Verteilung der Wirtschaftsmacht als ungleich empfunden wird. Die welschen Kantone achten ihre Chancen der wirtschaftlichen Selbstbehauptung als gering und sind der Auffassung, dass das "Golddreieck" Zürich wirtschaftliche Vorteile in der Schweiz monopolisiere. Dieser Zentralisierungsprozess der Wirtschaftsmacht kann auch in andern Ländern beobachtet werden und hält Westeuropa im Einflussbereich der Vereinigten Staaten.

Es wird klar, dass der latente Zwist zwischen welscher und deutscher Schweiz kaum etwas mit soziologisch greifbaren Unterschieden zu tun hat und einen weit komplexeren Hintergrund hat als lediglich ein Sprachproblem.

Eine Lösung dieses politisch-wirtschaftlichen Problems sollte in gut schweizerischer Tradition des Miteinanderredens angestrebt werden. Technokratische Argumente zu Fragen, weshalb z.B. der Flughafen Cointrin nicht gleichzeitig mit Kloten ans Eisenbahnnetz angeschlossen wurde und weshalb die finanzielle Sanierung im Fall Chippis im Wallis so lange auf sich warten liess, helfen hier nicht weiter. Die Kommunikation

zwischen welscher und deutscher Schweiz scheint häufig von Vorurteilen und Routine-Reaktionen von anfang an gehindert zu werden.

Eine Dezentralisierung der Entscheidungsmechanismen erscheint wünschenswert, um den regionalen Eigenheiten und besonderen Bedürfnissen besser gerecht werden zu können.

Prof. Tschopp führt in seinem Artikel aus: "In einer Zeit, in der die äussere kulturelle, politische und wirtschaftliche Selbstbehauptung unseres kleinen Landes immer mehr in Frage gestellt wird, bildet die echte Osmose unserer vielschichtigen Landeskulturen wohl eine einzigartige Chance".

Um das Kräfteverhältnis zwischen den Landesteilen zu verbessern, müssen die beiden eidgenössischen Machtpole Politik (Bern) und Wirtschaft

(Zürich) zielstrebig und überzeugender auf einen Ausgleich hinarbeiten. Die Uebernahme der Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne durch die Eidgenossenschaft bildete einen wesentlichen Schritt in dieser Richtung.

Nachdem sich beide Seiten der bestehenden Probleme bewusst sind, sollte auch die Bereitschaft zur Kommunikation vorhanden sein, um im Interesse aller zu verhindern, dass der eidgenössische Graben tiefer wird.

**Marianne Hill-Moser**

P.S. Monsieur Lucien Paillard, stellvertretender Direktor des Auslandschwizersekretariates, fasste das Ergebnis eines zu diesem Thema im Schloss Lenzburg abgehaltenen Seminars am NHG-Treffen vom 19.6.80 zusammen.



### TRAVEL WEEKLY TO AND FROM SWITZERLAND AND ENGLAND

Providing DOOR TO DOOR SERVICES with vans specially equipped to carry

**Household Removals  
Works of Art**

**Exhibition Goods  
Machinery**

For full information contact:  
**In Switzerland**

KEHRLI & OELER LTD.,  
3001 Berne,  
Bubenbergplatz 9  
Tel: 031 22 00 22  
Telex: 32414 Kerolch

**In England**

All Eurovan Members



**EUROVAN**